



Herkunft sucht Heimat



Herkunft sucht Heimat

Ein Buchprojekt von:



Kreisverband
Siegen-Wittgenstein/Olpe



Caritasverband
Siegen-Wittgenstein e.V.

Diakonie 
in Südwestfalen
Soziale Dienste



**INTEGRATIONS-
AGENTUREN NRW**
Integration. Einfach. Mächtig.



Integrationsbüro Siegen



Impressum:



Kreisverband
Siegen-Wittgenstein/Olpe

Integrationsagentur
Koblenzer Str. 138, 57072 Siegen
Tel.: 0271/3386-0
Fax: 0271/3386-245
www.awo-siegen.de

1. Auflage, Dezember 2017, Siegen



Diskriminierung im Alltag

Viele Menschen mit einer anderen Herkunft sind tagtäglich von Alltagsrassismus betroffen. Rechtfertigungen über ihr Aussehen oder Anfeindungen gehören zu ihrem Leben dazu. Rassismus im Alltag ist ein Teil der Rassismusforschung und beinhaltet Denkschemata einer sozialen Gruppe, welche sich gemeinsam stark fühlen und als ein „Wir“ konstruieren, wie das Beispiel „Deutsche gegenüber Menschen mit Migrationshintergrund“ verdeutlicht. Unbewusste Äußerungen über ihr Aussehen oder Fragen nach der Herkunft werden in der Gesellschaft als „normal“ angesehen und dennoch entsprechen vor allem Äußerungen wie „Wo kommst du her?“, „Du siehst gar nicht so aus“ oder „Du sprichst aber gut Deutsch“, Formen des Alltagsrassismus. Den Menschen wird stets ein Gefühl übertragen, dass sie nicht in dieses Land gehören.

Rassistische Bemerkungen im Alltag sind oft unscheinbar und lassen sich nur bei genauerer Betrachtung dem Rassismus zuordnen. Auch kleine Handlungen gegenüber Menschen mit Migrationshintergrund weisen Züge von Rassismus auf, so beispielsweise das Festhalten der Tasche, wenn eine „ausländisch“ aussehende Person vorbei läuft. Tausende Menschen mit Migrationshintergrund und ihre Nachkommen haben in Deutschland eine neue Heimat gefunden und integrieren sich in die Gesellschaft. Dennoch sehen sie sich immer wieder im Alltag mit Anfeindungen konfrontiert. Das Gefühl des „sich als Deutsche“ fühlen und ein sicheres Zuhause gefunden zu haben, wird durch Ausgrenzungen getrübt. Das Gefühl der Nichtzugehörigkeit ist bei vielen Menschen zentral und erschwert ihnen den Alltag.



Neben den alltäglichen Diskriminierungen von Mensch zu Mensch, ist vor allem auch Rassismus in Medien, sei es in Filmen oder in Zeitungen, präsent.

Das Projekt „Herkunft sucht Heimat“ befasst sich genau mit dieser Problematik des Alltagsrassismus und möchte aufzeigen, auf welche Weise Diskriminierungen im täglichen Leben auftreten. Es soll eine positive Entwicklung gegenüber Differenzen zwischen verschiedenen Kulturen und Religionen angeregt werden. Der Kooperationsverbund der Migrationsdienste in Siegen möchte mit dem Projekt erzielen, dass den Menschen bewusst wird, dass wir in einer Zeit leben, in der kein Platz mehr für Rassismus ist und Akzeptanz gegenüber Menschen, die eine neue Heimat suchen, geschaffen werden muss. Menschen mit Migrationshintergrund und ihre Nachkommen, die in Deutschland geboren sind, sollen die Chance erhalten, ihre Geschichten erzählen zu können.

In dieser Broschüre wurden Aussagen zum Alltagsrassismus zusammengetragen und deren Hintergründe, in welcher Form die Menschen auf Alltagsrassismus reagieren und wie sich solche Aussagen auf ihr Leben auswirken. Dazu wurden die einprägendsten Zitate, mit denen die Menschen konfrontiert wurden, als Bildmaterial festgehalten.

*„Heimat ist da,
wo man sich nicht erklären muss.“*

Johann Gottfried von Herder







Name: Lina Ruth Israeli

Zitat: „Meine Haarfarbe hat nichts mit meiner Nationalität zu tun!“

1. Beschreibe kurz Deine Hintergrundgeschichte zu Deinem Zitat.

Ich werde oft auf meine Haarfarbe (schwarz) angesprochen. Die Fragestellung „Was bist Du?“ meint eigentlich die Frage, welche Nationalität ich habe. Selbst auf Adoption werde ich angesprochen.



2. Welche Fragen nerven Dich?

Die Frage: „Bist Du Türkin?“

3. Was ist für Dich Alltagsrassismus?

Die mir gestellten Fragen sind meines Erachtens schon rassistisch. Das nervt.

4. Wie oft wirst Du damit konfrontiert?

Es passiert etwa einmal im Monat.

5. Wie kann jeder Einzelne dazu beitragen, Diskriminierungen zu verhindern und Vorurteile abzubauen?

Die Menschen sollten ihren Kopf öffnen und nachforschen, wie viel Haarfarbe mit Nationalität zu tun hat, zum Beispiel. Bei richtigen Informationen kommt man nicht auf solche Fragen.

6. Was ist an Dir typisch Deutsch und typisch Undeutsch?

Typisch Deutsch ist bei mir die Ordnung und Sauberkeit. Nicht-Deutsch ist meine temperamentvolle Sprache.

7. Was magst Du an Deutschland/Siegen?

An Siegen liebe ich die Ruhe! Ich mag die Ordnung in Deutschland.

Name: Ahmad Alhaj Inaid
Beruf: Schüler
Herkunftsland: Syrien
Seit wann in Deutschland: 2014
Zitat: „Was habt ihr in Deutschland zu suchen?“



1. Beschreibe kurz Deine Hintergrundgeschichte zu Deinem Zitat.

Mit meinem Bruder zusammen haben wir unsere Cousine in Halle an der Saale besucht. Diese Frage habe ich zum ersten Mal im Bus gehört, da wir mein Bruder und meine Cousine uns im Bus auf Arabisch unterhalten haben. In der Nähe saß eine deutsche Frau. Sie hat vor sich hin gemurmelt und uns komisch angeguckt und dann uns gefragt: „Was habt ihr in Deutschland zu suchen? Warum seid ihr hier?“. Mit dieser Frage direkt konfrontiert, wusste ich nicht wie ich darauf reagieren sollt. Mein Bruder war schneller und hat gesagt, wir sind halt hier und dass es sie nichts angeht. Daraufhin hat die Frau gesagt, was wir denn hier Deutschland überhaupt wollen und ob wir ihr Geld klauen wollten. Mein Bruder hat ihr dann erwidert, dass es genau das Gegenteil davon ist, sondern dass wir später ihre Rente zahlen können.

2. Hast du so etwas auch in Siegen erlebt?

So etwas ist mir in Siegen noch nicht passiert. Es gibt hier eher indirekte Diskriminierung. Das sind eher Blicke oder ein komisches Angucken. Dadurch fühlt man sich dann sehr unwohl.



3. Was könnte man dagegen unternehmen? Was kannst Du denn persönlich dazu beitragen, Diskriminierungen vorzubeugen?

In dem Vorfall, den ich geschildert habe, würde ich heute auch nicht anders reagieren. Mit solchen Menschen zu diskutieren finde ich als sehr schwierig und müßig. Polizei anzurufen ist auch keine Lösung.

4. Wie fühlst du dich denn dabei?

Nach dem Vorfall habe ich mir auch die Frage gestellt. Ich fragte mich selber, ob wir Geld nehmen würden, das uns nicht zusteht, von den Menschen die hier leben oder hier geboren worden sind. Man fühlt sich natürlich unwohl. Es ist nicht meine Schuld, dass ich hier in Deutschland bin. Ich bin hier, weil ich musste und ich kann nicht jedem meine Geschichte erzählen, wieso ich hier bin.

5. Was magst Du an Siegen?

An Siegen gefällt mir, dass es nicht so groß ist. Man wohnt in einer Stadt, hat aber nicht die Nachteile einer Stadt, zum Beispiel wie Lärm. Die Menschen sind nett. Man hat den Eindruck, dass manche Menschen miteinander kommunizieren, wollen aber nicht so viel übereinander erfahren oder wissen. Vielleicht ist das überall in Deutschland so. Man hat den Eindruck, dass sie sich füreinander nicht interessieren. Nicht so, wie es bei uns in Syrien war.



Name: Selin Ditsch
Zitat: „Du siehst ja gar nicht wie eine Türkin aus?“

1. Beschreibe kurz Deine Hintergrundgeschichte zu Deinem Zitat.

Das passiert mir eigentlich ganz oft. Wenn ich nach dem Namen gefragt werde, sage ich Selin aber mit S. Dann heißt es dann immer, ah ist das Türkisch. Und dann prompt, du siehst ja nicht aus wie eine Türkin. Manchmal finde ich das ganz amüsan. Aber, es ist ja schon rassistisch. Wie sieht denn eine Türkin aus? Wenn ich das dann so nachfrage, kommt als Antwort, „ja, ah so, keine Ahnung – aber nicht so“. Dann denke ich mir, es gibt doch auch blonde Tim`s, braunhaarige Tim`s, schwarzhhaarige Tim`s, wieso kann es keine blonden Selin`s geben?

2. Nervt Dich das denn?

Du hast eben gesagt, dass Du es manchmal amüsan findest.

Ich finde es schon ganz nervig. Irgendwie muss man es immer erklären. Man muss es rechtfertigen. Und die zweite Frage ist dann immer, ob ich noch überhaupt Türkisch kann. Die gedankliche Kette dahinter ist: Du siehst nicht Türkisch aus. Du sagst du wärst Türkisch. Kannst Du denn überhaupt Türkisch?



Die Leute meinen es nicht negativ, sondern eher positiv. Ich glaube, dass es ein versteckter Rassismus ist. „Du siehst nicht wie eine Türkin aus, da hast du aber Glück gehabt“. Eigentlich sollte meine Herkunft, meine Nationalität nicht im Vordergrund stehen, sondern ich als Mensch. Ich, so wie ich bin.

3. Wie kann jeder Einzelne dazu beitragen, Diskriminierungen zu verhindern und Vorurteile abzubauen?

Einfach mal eine Nachfrage stellen. Wie sie es denn meinen. Und umgekehrt fragen, wie denn Deutsche aussehen. Vielleicht bringt man sie so zum Nachdenken. Denn wenn man Aussagen im Raum stehen lässt, akzeptiert man auch die Zuschreibungen, die in der Aussage offen oder versteckt getroffen worden sind.

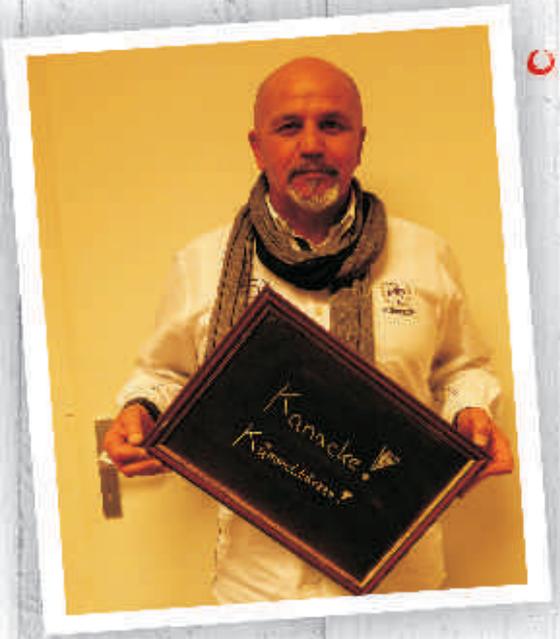
4. Du bist in Deutschland geboren. Wenn ich Dir die Frage stellen würde, was an Dir typisch Deutsch oder Undeutsch ist, was würdest Du darauf antworten?

Typisch Deutsch an mir ist, dass ich auf dem Bürgersteig laufe und nicht auf der Straße. Ich merke es im Urlaub in anderen Ländern. Da laufen alle auf der Straße, ich auf dem Bürgersteig. Auch wenn ich nicht in Deutschland bin, schnalle ich mich im Auto an, auch wenn ich „nur“ hinten sitze. Undeutsch an mir ist mein Temperament, meine Emotionalität.

5. Was magst Du an Siegen?

An Siegen finde ich schön, dass es die perfekte Größe hat. Nicht zu klein und nicht zu groß. Egal wo man ist, man trifft immer Menschen, die man kennt.

Name: Tufan Bozdogan
Zitat: „Kanacke!
Kümmeltürke!“



1. Beschreibe kurz Deine Hintergrundgeschichte zu Deinem Zitat.

Das Zitat ist nicht auf meine Person gerichtet. In der Regel kommt das in einigen Diskussionen vor. Da heißt es: „Diese Kanacken!“ Dann habe ich zum Beispiel mal gesagt: „Wer sind denn diese Kanacken? Bin ich einer?“ Dann sagten sie: „Nein, nein dich kenne ich ja, du bist in Ordnung“. Dann denke ich mir, aber andere kennen auch die anderen „Kanacken“. Dann müssten auch die in Ordnung sein. Eigentlich bedeutet „Kanacke“, wenn man es auf Deutsch übersetzt, Mensch. Aber im deutschen Sprachgebrauch hat man, jetzt hört man es nicht mehr so oft, aber früher hat man oft davon Gebrauch gemacht: Diese Kanacken. Diese Kümmeltürken. Ich nenne mal ein konkretes Beispiel, es fängt schon bei der Freundin an. Obwohl die Eltern mich gar nicht kannten, hieß es da: „Ne ne ne mit einem Türken? Um Gotteswillen! Komm mit jedem, aber nicht mit einem Türken.“ Das ist zwar sehr lange her, aber da hat sich kaum etwas verändert. Man kennt denjenigen nicht und urteilt negativ in seiner Abwesenheit, ohne jegliche Kenntnisse über diese Person zu besitzen.



Angesicht zu angesichts, von Mensch zu Mensch fairer umgehen, nicht jeder muss sich mögen, gar keine Frage, ich behaupte auch nicht, dass alle Türken Engel sind, nein da gibt es auch Bengel. Das gibt es bei Deutschen, bei Italienern, bei Russen, einfach überall. Je farbenfroher eine Gesellschaft ist, je farbenfroher die Denkstufen der Einzelnen sind, desto mehr wird die Gesellschaft davon profitieren.

2. Welche Fragen nerven Dich?

Direkte Fragen nerven mich überhaupt nicht. Mich bringt zur Rage, wenn Personen ihre eigenen Fragen über Drittpersonen stellen wollen. Und sich selbst verbergen wollen. Das macht mich wirklich wütend. Ich habe überhaupt kein Verständnis für Personen, die nicht so viel Zivilcourage besitzen und nicht sagen: „Ich möchte dir diese Frage stellen und möchte darauf eine Antwort.“ Genau wie wir es jetzt genau tun. Aber es passiert leider oft, über Dritte zu kommunizieren, „er meint, sie meint.“ Und dann weiß ich ganz genau, es handelt sich hierbei um die Person, die mir Gegenüber steht. Und das nervt mich. Mit der Zeit und Erfahrung wird man aber ruhiger und entspannter. Aber ab und zu bin ich natürlich ungehalten, das ist aber auch menschlich.

3. Was ist für Dich Alltagsrassismus?

- Im Café wundert sich eine Frau, dass ich ein Buch auf Französisch lese.
- Fußballverein, Vorsitzender hat Respekt vor mir, aber Spieler (15-20) denken er ist bloß ein Türke, da braucht man keinen Respekt zu haben.



Aber man kann diese Jugendlichen für sich gewinnen, mit pädagogischer Arbeit. Oder wenn man hört, bei euch ist es üblich, dass man Kinder schlägt. Man hört ja so einiges. Da frage ich mich, wer ist bei euch?! - Oder wenn ich gefragt werde, wie viele Frauen ich habe. Teilweise sage ich dann ironisch eine zum Ausgehen, die Zweite zum Kochen, die Dritte muss attraktiv sein, um mit ihr in den Urlaub zu fahren und wenn ich eine Vierte kriege, dann wahrscheinlich zum Schlagen. Und manche nehmen mir das eiskalt ab. Das ist meiner Meinung nach indirekter, versteckter Rassismus.

4. Wie oft wirst Du damit konfrontiert?

Manchmal mehrmals am Tag.

5. Wie kann jeder Einzelne dazu beitragen, Diskriminierungen zu verhindern und Vorurteile abzubauen?

Aufklärungsarbeit, man muss Menschen aufklären, informieren, die Möglichkeit anbieten andere Kulturen kennen zu lernen. Wie ist das möglich? Meine eigene Erfahrung und auch wissenschaftlich belegt, durch Erlernen mehrerer Fremdsprachen. Dann haben diese Kinder einen weiten Horizont. Und eine wesentlich weiter ausgeprägte humanistische Einstellung, als einsprachige oder zweisprachige Menschen. Und Untersuchungen zeigen, dass diese Menschen sehr tolerant und verständnisvoll sind. Und insbesondere im Bildungsbereich sollte mehr auf die Vielfalt in unserer Gesellschaft reagiert werden.





Name: Ute Wawrzyniak – Alidousty

Zitat: „Sie können aber gut deutsch sprechen, bei Ihrem Namen, verwunderlich!“

1. Beschreibe kurz Deine Hintergrundgeschichte zu Deinem Zitat.

Es geht um meinen Namen. Also mein Name ist sehr kompliziert. Der erste Teil ist polnisch, der Zweite ist „Alidousty“. Und es geht darum, dass ich dann sehr oft, besonders von Deutschen angesprochen werde, die ganz langsam mit mir sprechen, wenn sie mich kennenlernen oder sogar teilweise in der Grundform, und nicht mehr in der richtigen grammatikalischen Form mit mir sprechen. Und man kriegt dann noch so etwas wie, „Verstehen Sie mich?“, zu hören. Und das ist für mich ein Vorurteil, wenn man anhand des Namens entscheidet, wie gut bzw. ob jemand Deutsch sprechen kann.



Man fühlt sich dabei nicht gut, und beginnt dadurch zu verstehen, wie sich die Menschen, die tatsächlich aus dem Ausland kommen, sich fühlen müssen. Und ich habe auch schon mal etwas dagegen gesagt. Also wenn zum Beispiel auf dem Markt, ein Herr neben mir steht und er fragt nach einem bestimmten Obst, und der Verkäufer merkt, aha das ist eine Person mit Migrationshintergrund, dann fängt er tatsächlich an mit ihm in Grundformen zu sprechen. „Du kaufen heute Banane?“ Dann habe ich schon mal gesagt, „So spricht man in der Regel nicht. Das ist ja kein gutes Beispiel.“ Er war dann kurz ganz still und hat danach angefangen normal zu sprechen.

2. Welche Fragen nerven Dich?

Woher kommen Sie denn, mit Ihrem Namen? Oder es nervt mich auch ungemein, wenn jemand fürchterlich lacht, sobald er meinen Namen hört.

3. Was ist für Dich Alltagsrassismus?

Alltagsrassismus sind alle Äußerungen, die gegen Ausländer oder auch andere Gruppen gehen. Die können auch versteckt sein, müssen also keine öffentlichen Äußerungen sein. Wie zum Beispiel in dieser Aussage: „Ich habe ja nichts gegen Ausländer, aber die machen immer das... und das...!“

4. Wie oft wirst Du damit konfrontiert?

In der Woche mehrfach.



5. Wie kann jeder Einzelne dazu beitragen, Diskriminierungen zu verhindern und Vorurteile abzubauen?

Man sollte ganz bewusst überlegen, was man sagt. Und wenn man etwas Fremdenfeindliches hört, dann sollte man auch darauf hinweisen, dass es Fremdenfeindlichkeit ist.

6. Was ist an Dir typisch Deutsch und typisch Undeutsch.

Typisch Deutsch ist an mir, ich bin sehr pünktlich. Man sagt ja über die Deutschen, sie sind sehr pünktlich. Und bin sehr sortiert und ordentlich. Obwohl natürlich auch jeder Mensch mit Migrationshintergrund so sein kann. Und untypisch Deutsch an mir ist meine Gastfreundlichkeit. Ich nenne mal ein Zitat von einem ehemaligen polnischen Freund von mir, er sagte: „ Es ist komisch, wenn man eine Einladung zum Essen bekommt und dann eine deutsche Familie besucht, dann gibt es sehr viel zu essen: Vorspeise, Suppe, Hauptspeise und Dessert. Aber wenn man unangemeldet kommt, kriegt man nicht einmal ein Glas Wasser.“ Und bei mir bekommt man immer Wasser, Tee oder Kaffee oder irgendetwas hat man doch immer, was man anbieten kann.

7. Was magst Du an Deutschland/Siegen?

Ich finde die Sozialversicherung sehr von Vorteil. Und an Siegen, die schöne Landschaft und auch die Oberstadt gefällt mir wunderbar. Und außerdem habe ich hier sehr gute Freunde gefunden.





Name: Giuseppe Todaro
Geburtsjahr: 1992
Beruf: Musiker
Herkunftsland: Italien
In Deutschland geboren

Zitat: „Für dein Aussehen sprichst du aber gut Deutsch!“

1. Welche Hintergrundgeschichte gibt es zu Deinem Zitat?

Ich höre den Satz sehr oft, wenn ich zum ersten Mal ins Gespräch mit fremden Leuten komme. Viele Menschen denen ich begegne sind verwirrt, wenn ich sie mit meiner offenen Art direkt anspreche und sie feststellen, der spricht perfektes Deutsch und Siegerländer Platt, aber sieht mit seinen dunklen Haaren und dem Bart wie ein Ausländer aus. Im Verlauf des Gespräches kommt dann meistens der Spruch, „du sprichst aber gut Deutsch, bist du hier geboren?“

2. Nerven Dich solche Fragen?

Nein, die Fragen nerven mich gar nicht und ich nehme das mit Humor. Im Gegenteil ich finde das sogar lustig, da ich es gut finde, wenn man ein bisschen getäuscht oder überrascht wird und mit solchen Fragen oder Aussagen sehe ich das bestätigt und denke mir, „stimmt, und ich spreche vielleicht sogar besser Deutsch als du“.



3. Was ist für Dich Alltagsrassismus?

Ich finde zum Beispiel Fragen über die Herkunft sind kein Rassismus, sondern ich finde das sogar gut, das bedeutet für mich, dass die Menschen aufeinander zugehen und sich austauschen. Schwierig ist es, wenn es Situationen gibt, in denen Menschen unfair behandelt werden. Ich persönlich war mal in einem kleinen Dorf unterwegs und bin dort abends spazieren gegangen und die Menschen haben sich alle nach mir umgedreht. Selbst das ist für mich noch kein Rassismus, sondern nur Neugierde. Allerdings frage ich mich dann, was gucken die mich so an, ich hab zwei Beine und zwei Arme wie ihr, ich hab „nur eine andere Haarfarbe“. Was ich aber als Rassismus empfinde ist, wenn man beispielsweise irgendwo ansteht und dann jemand sagt, immer diese „scheiß Ausländer oder Schwarzköpfe“. Das ist für mich eine rote Linie, die nicht übertreten werden darf.

4. Wie reagierst Du auf solche Situationen?

Meistens mache ich mir einen Spaß daraus, z.B starre ich dann solange zurück bis es dem Gegenüber selbst unangenehm wird. Manchmal spreche ich die Leute aber auch direkt an und frage, was ihr Problem ist. Oder wenn ich mitbekomme, dass jemand über andere Leute redet, z.B. über eine Mutter mit Kopftuch und ihrem Kind, dann sage ich, dass sie sich doch bitte mal zu der Frau setzen soll und sich mit der unterhalten soll, anstatt so einen Quatsch zu erzählen. Ich reagiere sowohl bei mir darauf, als auch bei anderen Leuten, denn oft ist es bei anderen viel schlimmer als bei mir selbst.



5. Wirst Du oft konfrontiert?

Nein ich persönlich komme nicht sehr oft in solche Situationen. Doch wenn man mal mit offenen Augen durch die Welt läuft, dann gibt es zahlreiche Situationen, in denen ich mal hingehen und was sagen würde. Die Menschen sollten lernen, sich selbst mal ein bisschen mit Humor zu betrachten, denn damit könnten ganz viele Situationen entschärft werden.

6. Wie kann jeder Einzelne dazu beitragen, Diskriminierungen zu verhindern und Vorurteile abzubauen?

Wie schon gesagt, die Menschen sollten lockerer an manche Situationen herangehen, allerdings kommt es auf die jeweiligen Situationen an. Was jeder Mensch aber machen kann, ist sich für das Land zu interessieren in dem man lebt. Man kann und soll Stolz auf seine Nationalität sein. Ich finde, man sollte sich mit dem Land, in dem man lebt, beschäftigen und überlegen, was dieses zu bieten hat. Integration fängt bei jedem selbst an. Denn man tritt automatisch mit den Menschen in Kontakt und kann Dinge nähergebracht bekommen.

7. Was ist an Dir typisch Deutsch und typisch Undeutsch?

Die Deutschen sind immer sehr korrekt, haben ihre festen Strukturen und festen Ordnungen. Ich bin eher lockerer und übertrete auch mal Grenzen und sehe nicht alles so ernst.



Die Deutschen sind darauf bedacht, dass sie keine Fehler machen. Aber in den ganzen Jahren ist mir aufgefallen, dass ich gewisse Strukturen entwickelt habe, da ich sie von klein auf gelernt habe, allerdings finde ich es interessant, dass man erkennt, dass ich mir sowohl aus der italienischen Mentalität, als auch aus der deutschen Mentalität, Merkmale angeeignet habe.

8. Was magst Du an Siegen?

Alles. Ich liebe Siegen, ich finde es perfekt hier. Siegen ist nicht zu groß und nicht zu klein. Ich fühle mich hier sicher, hier passiert mir nichts. In der ganzen Welt tobt der Krieg und die Menschen haben mit so vielen Problemen zu kämpfen. Hier bei uns gibt es das nicht, hier ist es ruhig und wir sind hier wie eine große Familie. Natürlich gibt es in jeder Stadt auch Menschen die Probleme machen, aber trotzdem leben wir hier friedlich. Italien ist meine Heimat, aber Siegen ist mein Zuhause, weil ich hier alles habe was ich brauche.



Name: Esra Öztürk

Zitat: „Geht doch zurück in euer Land, da wo ihr herkommt!“

1. Beschreibe kurz Deine Hintergrundgeschichte zu Deinem Zitat.

Alles begann damals als wir umgezogen sind, da meine Mutter mit meiner kleinen Schwester schwanger war. Aus irgendeinem Grund mochte unser neuer Nachbar uns nicht bzw. er mochte meinen Vater nicht, ich weiß es nicht genau. Ich war noch ziemlich klein und ging noch zur Grundschule. Eines Tages habe ich mitbekommen, wie diese sich heftig gestritten hatten. Sie schrien sich gegenseitig an. Und es ging wohl darum, dass mein Vater seine Schuhe draußen vor unsere Tür stellen wollte. Dem Nachbar gefiel das aber ganz und gar nicht und so schimpften sie miteinander. Irgendwann fiel dann der Satz: „Geht doch zurück in euer Land, da wo ihr herkommt!“ Seit dem fühlte ich mich stets wie eine Fremde, vor allem wenn ich in der Nähe von unserem Haus war, ich konnte es nicht ganz verstehen, ich war ja noch ein Kind. Ich war schon etwas sauer auf den Mann.



2. Welche Fragen nerven Dich?

Wenn ich mich für gewisse Sachen, wie zum Beispiel für meinen Kleidungsstil rechtfertigen sollte, weil ich ja eine Türkin wäre. Oder Fragen, wie zum Beispiel bist du eine Pakistanerin, Japanerin, Inderin etc. aufgrund zum Beispiel meiner braunen Hautfarbe oder weil ich zufälligerweise mal ein Pickel an der Stirn hatte usw.

3. Was ist für Dich Alltagsrassismus?

Alltagsrassismus ist für mich, wenn die Medien bestimmte Taten auf die Herkunft beziehen oder auf die Religion, anstatt auf den jeweiligen Menschen, der die Tat ausgeübt hat. Viele sagen, die Medien würden sie gar nicht beeinflussen. Ich kann das aber nicht ganz glauben, denn unbewusst beeinflusst das einen schon, denn es gibt eine Fülle von Aussagen im Internet und im Endeffekt entscheidet man sich für Bestimmte. Und wenn eine Aussage bei Google und anderen Suchmaschinen ganz oben erscheint, wird sie definitiv öfter gelesen und abgespeichert als wenn es ganz am Ende stehen würde.

4. Wie oft wirst Du damit konfrontiert?

Da ich seit langer Zeit nicht mehr so oft online bin und seit meinem Umzug auch meine Satellitenschüssel noch nicht funktioniert, erfreulicherweise selten.



5. Wie kann jeder Einzelne dazu beitragen, Diskriminierungen zu verhindern und Vorurteile abzubauen?

Ich denke, was den meisten Menschen fehlt ist Bildung. Aber auch gebildete Menschen neigen manchmal zu Diskriminierungen. Es liegt oft an dem Menschen selbst. Waren es vielleicht seine Eltern, die ihn so erzogen haben. Oder hat er eine bzw. einige schlechte Erfahrungen gemacht und konnte diese noch nicht richtig verarbeiten. Oder gibt es andere triftige Gründe, weshalb er gewisse Gruppen in Schubladen steckt. Hat er vielleicht noch nicht richtig gelernt, dass jeder Mensch individuell ist. Verhindern könnte man so etwas lediglich, wenn man zusammenhält. Wenn jemand etwas Rassistisches gegen einen Türken zum Beispiel sagt, sollten alle und nicht nur die Türken, diesen in Schutz nehmen und sagen, das so ein Verhalten nicht geduldet wird. Genauso wie wenn jemand einen Deutschen beleidigt, sollte man unabhängig, was man selber für einen Hintergrund hat, hinter diesem stehen. Denn nur wenn wir zusammen an einem Strang ziehen, sind wir gemeinsam stark und zeigen, dass rassistische Äußerungen nichts bei uns verloren haben.

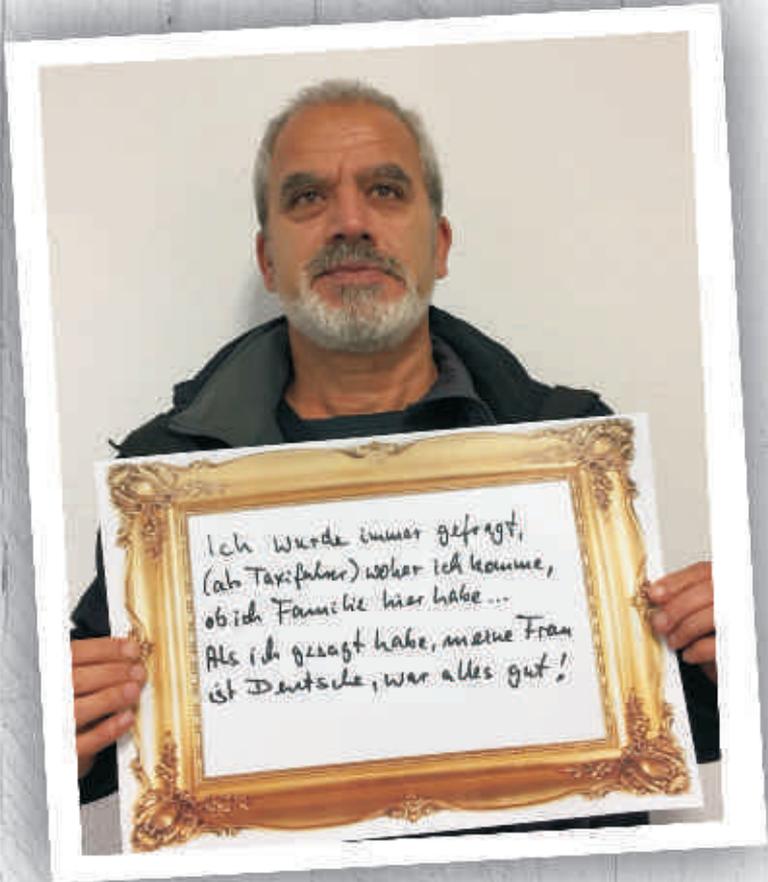
6. Was ist an Dir typisch Deutsch und typisch Undeutsch?

Typisch Deutsch ist an mir, dass ich sehr gerne Listen machen, um mich zu organisieren. Außerdem sind viele Denkweisen von mir Deutsch. Typisch Undeutsch ist an mir meine Unpünktlichkeit. Das Essen ist bei mir typisch Undeutsch. Nicht nur, dass ich keine Knoppers um halb Zehn zu mir nehme. Sondern manchmal gibt es auch Nudeln zum Frühstück und Toast zum Abendessen, selbstverständlich nur wenn ich alleine esse.



7. Was magst Du an Deutschland/Siegen?

Ich liebe Deutschland und reise zu gerne innerhalb Deutschlands. Ich finde Deutschland bietet eine Vielfalt. Viele verschiedene Menschen, viele verschiedene Landschaften und am Wichtigsten, viele verschiedene Läden zum Shoppen. Und auch das Essen ist heutzutage sehr international geworden, was mich sehr erfreut, da ich eine leidenschaftliche Genießerin bin. An Siegen lassen Landschaften, Gewässer oder auch mal exotische Tiere - wie Kühe, Küken oder Schäfchen - mein Herz höher schlagen. Für mich als Stadtkind ist so etwas nicht gang und gebe, denn ursprünglich komme ich aus Duisburg.



Name:

Ehsan Rahmani

Zitat:

„Ich wurde immer gefragt (als Taxifahrer),
woher ich komme, ob ich Familie hier habe ...“

1. Beschreibe kurz Deine Hintergrundgeschichte zu Deinem Zitat.

Besonders von älteren Menschen wurde mir die Frage gestellt. Als ich gesagt habe, meine Frau ist Deutsche, war alles gut!



2. Welche Fragen nerven Dich?

An die Fragen habe ich mich gewöhnt. Es nervt mich nicht mehr.

3. Was ist für Dich Alltagsrassismus?

Wenn ich gefragt werde, ob ich in Deutschland bleiben will, stört mich das. Ebenso warum ich nach Deutschland gekommen bin. Das ist schon etwas rassistisch. Genauso die Aussage „ich habe nichts gegen Ausländer, aber ...“.

4. Wie oft wirst Du damit konfrontiert?

Als Taxifahrer wurde ich täglich damit konfrontiert!

5. Wie kann jeder Einzelne dazu beitragen, Diskriminierungen zu verhindern und Vorurteile abzubauen?

Die Menschen sollen mich so akzeptieren, wie ich bin.

6. Was ist an Dir typisch Deutsch und typisch Undeutsch?

Typisch Deutsch: Ich trinke Bier, ich denke Deutsch, ich bin pünktlich.
Meine Frau sagt zu mir, dass ich Deutscher bin, als manch` ein Deutscher.

7. Was magst Du an Deutschland/Siegen?

Dass meine Frau, mein Haus, meine Fußballfreunde etc. hier leben.



Name: Mehmet Aydin

Zitat: Bist du wirklich Türke?
Du siehst nicht aus wie einer.

1. Beschreibe kurz Deine Hintergrundgeschichte zu Deinem Zitat.

Anscheinend sehe ich für viele Menschen nicht unbedingt wie ein Türke aus. Vielleicht liegt es daran, dass ich nicht braun genug bin oder keinen Vollbart trage. Ich weiß es nicht genau. Jedenfalls scheinen die Meisten, ein gefestigtes Bild zu haben, wie ein Türke auszusehen hat.

2. Welche Fragen nerven Dich?

„Kannst du Türkisch reden? Sag mal etwas auf Türkisch.“ Aber auch so Aussagen wie, für einen Türken kannst du sehr gut Deutsch reden, nerven mich gewaltig.

3. Was ist für Dich Alltagsrassismus?

Einige Leute sind der Meinung, nur weil ich ein Türke bin, müsste ich das Verhalten von anderen Türken rechtfertigen. Oder warum die Politik in der Türkei so ist, wie sie ist. Also Aussagen wie, „warum sind denn die ganzen Türken so, erklär mir das mal.“



4. Wie oft wirst Du damit konfrontiert?

Zum Glück nicht mehr so oft wie früher. Ich glaube, das liegt auch daran, dass sich mein Umfeld sehr stark verändert hat.

5. Wie kann jeder Einzelne dazu beitragen, Diskriminierungen zu verhindern und Vorurteile abzubauen?

Kann ich selber nicht so genau beantworten. Dafür ertappe ich mich selber zu oft dabei, wie viele Vorurteile ich habe. Ich glaube aber, dass reflektiertes Denken und Handeln ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung ist.

6. Was ist an Dir typisch Deutsch und typisch Undeutsch?

Typisch Deutsch ist an mir meine Pünktlichkeit. Ich bin meistens pünktlich, weil ich Unpünktlichkeit hasse. Und Undeutsch ist meine Unordnung bzw. Selbstorganisation. Da herrscht Chaos pur bei mir.

7. Was magst Du an Deutschland/Siegen?

An Deutschland mag ich, dass es multikulti ist. Man kann in Deutschland Menschen und Kulturen aus aller Welt kennenlernen, wenn man das denn möchte. An Siegen mag ich die Kombination aus Stadt und Natur. Siegen wird nicht umsonst eine der grünsten Städte Deutschlands genannt. Viele Leute unterschätzen Siegen, finde ich. Die meisten wollen schnell hier weg. Weg aus Siegen in eine Großstadt ziehen, weil sie Siegen hässlich finden. Ich finde, dass Siegen eine sehr schöne Stadt ist.

Name: Roz Barakat

Zitat: „Flüchtlinge raus!“

1. Beschreibe kurz Deine Hintergrundgeschichte zu Deinem Zitat.

Ich habe in Deutschland eigentlich persönlich nicht viel Rassismus erlebt. Aber es gibt überall Rassismus. Man hört auch oft in den Medien so etwas, zum Beispiel gegen Flüchtlinge oder vieles von der AFD. Ich komme selber aus Syrien und auch viele andere Menschen sind aus Syrien gekommen und treffen hier täglich auf Probleme. Ich persönlich habe viel Kontakt mit Deutschen und ich finde sie sehr nett. Ich persönlich kann es in gewisser Weise verstehen, wenn gesagt wird: „Flüchtlinge raus!“. Ich finde der Fehler war es nicht den Flüchtlingen zu helfen, sondern dieses ohne jedwede Kontrolle gemacht zu haben, mit wem man es persönlich zu tun hat. Es gibt so viele Menschen, die durch den Krieg ihre Häuser ihr Leben und alles andere auch verloren haben. Es ist so schade, dass auch wir teilweise in den Dreck gezogen werden. Man darf nie vergessen, es gibt überall gute und schlechte Menschen.

2. Welche Fragen nerven Dich?

Mich nerven Fragen wie: „Warum bist du hierhin gekommen?“ oder „Hast du früher in Syrien auch ein Kopftuch getragen?“ oder „Bist du echt Syrierin, du siehst gar nicht so aus.“ Nicht alle Syrierinnen oder Türkinen etc. tragen Kopftuch.





3. Was ist für Dich Alltagsrassismus?

Alltagsrassismus ist, wenn Menschen zu Ausländern Abstand halten und sagen: „Nein, ich will nicht neben dieser Person sitzen, weil sie Ausländerin ist.“ Haben meine Freundinnen schon einige Male erlebt. Oder wenn man eine gute Bildung genossen hat, aber aufgrund des Kopftuches hier nicht arbeiten darf. Oder auch auf dem Wohnungsmarkt haben es Flüchtlinge sehr schwer.

4. Wie oft wirst Du damit konfrontiert?

Manchmal.

5. Wie kann jeder Einzelne dazu beitragen, Diskriminierungen zu verhindern und Vorurteile abzubauen?

Ich persönlich versuche mich immer stets zu integrieren. Man muss die Kultur in Deutschland akzeptieren, auch wenn es sich etwas von unserer Kultur unterscheidet. Ich bin allgemein sehr offen. Und man sollte auch versuchen, den Menschen vieles zu erklären, wenn sie echt unwissend zu sein scheinen.

6. Was ist an Dir typisch Deutsch und typisch Undeutsch?

Typisch Deutsch ist meine Pünktlichkeit und typisch Undeutsch ist, dass ich viel offener bin.

7. Was magst Du an Deutschland/ Siegen?

Ich mag die Natur an Deutschland und die Disziplin. Und auch den Ehrgeiz. Und an Siegen gefällt mir die Natur und dass es hier sicher und ruhig ist.



Name: Veli Aydin
Geburtsjahr: 1964
Beruf: Diplom Sozialpädagoge
Herkunftsland: Türkei

Zitat: „Du wünschst mir frohe Weihnachten?
Du bist doch Moslem!“

1. Welche Hintergrundgeschichte gibt es zu Deinem Zitat?

Immer wieder sind die Leute erstaunt, wenn ich Ihnen Frohe Weihnachten wünsche, da sie sagen, dass ich Moslem bin. Ich muss mich immer wieder rechtfertigen und erklären, weshalb ich Weihnachten feiere und stoße auf Unverständnis. Ich feiere mit meiner Familie Weihnachten, da meine Frau Deutsche ist und wir stellen auch jedes Jahr einen Christbaum auf.



2. Was ist für Dich Alltagsrassismus?

Sobald über Migrationspolitik gesprochen wird, werde ich schief angesehen und beobachtet, wie ich darauf reagiere. Die Leute wollen wissen, ob ich mich angegriffen fühle oder ich soll bestätigen, was über Migranten geredet wird. Ich bin nicht für alles verantwortlich, was die Migranten oder Erdogan machen.

Man spürt, dass man anders ist, aufgrund meines „südländischen Aussehens“. Ein Beispiel ist, dass ich in der Stadt war und mich jemand angesehen hat und meinte „die Türken sind ok“. Ich habe nicht gesagt, dass ich Türke bin und trotzdem wurde ich aufgrund meines Aussehens für einen gehalten.

Ein weiteres Beispiel ist, wir waren am Flughafen und wurden von der Polizei kontrolliert und mein Sohn wurde aufgrund des Aussehens gefragt, ob er Deutsch spricht. Das war traurig zu sehen.

3. Wie oft wirst Du konfrontiert?

Dies hängt von der Sensibilität der Menschen ab. Manche Menschen nehmen das nicht direkt war, doch mir fällt es immer auf. Viele Migranten werden nicht als Einzelpersonen gesehen und haben keinen „Namen“ sondern werden nur zu einer Gruppe zugeteilt und als „Türke“ oder „Kurde“ angesprochen.

Ich werde sehr oft damit konfrontiert. Aktuelle Themen wie Terrorismus oder Erdogan führen zu immer wiederkehrenden Konfrontationen.



4. Wie kann jeder Einzelne dazu beitragen, Diskriminierungen zu verhindern und Vorurteile abzubauen?

Meine Idee sind Sensibilisierungsmaßnahmen in allen Bereichen. Vor allem im Kinder- und Jugendbereich. Die Kinder und Jugendliche sollen gegenüber Vorurteilen sensibilisiert werden. Sie sollen Vielfalt und Multikulturalität verinnerlichen. Aber auch Rahmenbedingungen sollen geschaffen werden, wie Antidiskriminierungsgesetze, um ebendiese Diskriminierungen zu vermeiden.

5. Was ist an Ihnen typisch Deutsch und untypisch Undeutsch?

Ich feiere Weihnachten mit meiner Familie, meine Frau ist Deutsche und meine Kinder wollen auch feiern. Ich esse beim Frühstück immer schwarze Oliven, was sehr untypisch für Deutschland ist. Typisch Deutsch ist für mich, dass Deutsche Naseputzen wenn sie essen, dass wird in der Türkei nicht gerne gesehen. Und ich esse gerne deutsche Spezialitäten, wie Rouladen oder Kuchen. Ich bin ein sehr pünktlicher Mensch, das ist auch typisch Deutsch an mir.

6. Was magst Du an Deutschland/Siegen?

Zu Beginn mochte ich Siegen gar nicht. Doch mit der Zeit fühle ich mich wohl und habe einen Bekanntenkreis aufgebaut und meine eigene Geschichte mit Erinnerungen geschaffen.



Name: Hanan Tahmaz

Zitat: „Sie sind aber nicht Deutsch?“



1. Beschreibe kurz Deine Hintergrundgeschichte zu Deinem Zitat.

Ich habe mit einer Anzeige für eine Familie Möbel gesucht. Auf meine Anzeige hat dann eine Frau reagiert, woraufhin ich dann ein Termin zur Abholung vereinbart habe. Als ich dann hingefahren bin, mit den Personen, für die die Möbel bestimmt waren, wurden wir erst einmal mit großen Augen angeschaut, mit der Frage: „Mit wem habe ich denn jetzt telefoniert?“. Als ich dann geantwortet habe, dass sie mit mir telefoniert hatten, kam dann: „Oh, ich bin davon ausgegangen, sie sind Deutsch!“. Ich habe sie dann darauf hingewiesen, dass in meiner Anzeige stand, dass ich Möbel für eine arabische Familie suchen würde, wurde dann gesagt: „Ah, Sie sind wohl sehr gut integriert! Bei Ihnen hört man ja überhaupt kein Akzent heraus.“

2. Gibt es Fragen, die Dich nerven?

Die Frage, woher ich denn kommen würde ist ein Klassiker. Ich antworte dann immer: „Aus Siegen.“ Ich bin als Achtjährige nach Siegen gekommen. Mein Herkunftsland kenne ich nur vom Urlaub. Siegen ist meine Heimat. Und dann nervt so eine Frage. Die Antwort, die ich gebe, ist dann nicht so befriedigend und dann weiter gebohrt mit: „Ich meine nicht, wo Du wohnst, sondern wo Du herkommst?“. Dann sage ich, dass ich aus dem Libanon komme.



Peinlich ist dann die Frage: „Wo liegt denn Libanon?“. Am liebsten würde ich dann antworten: „Schau´ im Atlas nach.“

3. Wie oft wirst Du damit konfrontiert?

In letzter Zeit eher weniger. Früher hat man so etwas öfter gefragt.

4. Was ist typisch Deutsch und Undeutsch an Dir?

Wenn Leute zu mir sagen, was an mir denn Deutsch sei, sage ich: „Hören Sie mal, jeden Sonntag gucke ich mir Tatort an.“ Das ist für mich typisch Deutsch. Und manchmal ziehe ich auch Socken in Sandalen an. Natürlich nur zu Hause. Ich gehe damit nicht in die Stadt. Das ist für mich auch typisch Deutsch. Ich bin pünktlicher als manch´ ein Deutscher.

5. Was magst Du an Siegen?

Siegen ist auch wie eine kleine Familie – hier kennt fast jeder jeden sozusagen. Das ist für mich meine Stadt. Hier bin ich groß geworden und kenne fast jede Ecke. Ich lebe sehr gerne in Siegen. Und es ist meine Heimat.



Name: Müslime Cinar Aydogan

Zitat: „Kannst du überhaupt lesen?“

1. Beschreibe kurz Deine Hintergrundgeschichte zu Deinem Zitat.

Es ist schon länger her. Ich bin zu einer Praxis für Physiotherapie zum ersten Mal gegangen. Eine ältere Dame an der Zentrale hat mir Formulare zum Ausfüllen gegeben. Als sie mein Kopftuch gesehen hat, hat sie dann gefragt ob ich denn überhaupt lesen und Deutsch sprechen kann. Dann kam für sie das Überraschungsmoment, als ich ihr auf Deutsch geantwortet habe und auch schreiben konnte. Irgendwie bekommt man den Stempel aufgedrückt, wenn man ein Kopftuch trägt, funktioniert dann das Gehirn dieser Frau nicht. Ich habe einen Uni-Abschluss. Das sieht man nicht und so wird man dann in eine bestimmte Schublade gesteckt.



2. Wie geht es Dir dabei, wenn Du solche Situationen erlebst?

Manchmal lächle ich einfach darüber hinweg. Ich erlebe viele dieser Situationen. Aus diesem Grund bin ich nicht zutiefst verletzt. Für mich ist es eine Genugtuung, wenn ich nicht die Erwartungen dieser Menschen erfülle. Ich kann lesen, schreiben, sprechen – trotz des Kopftuches.

3. Wie kann jeder Einzelne dazu beitragen, Diskriminierungen zu verhindern und Vorurteile abzubauen?

Ich finde, dass die Medien da eine große Verantwortung haben. Wenn man die Schlagzeilen und auch Bilder sieht, werden da Frauen, die ein Kopftuch tragen, in eine bestimmte Kategorie gesteckt. Kopftuch bedeutet gleich nicht integriert. Kopftuch bedeutet gleich Problem. Ich finde, dass die Menschen sich nicht von Medien beeinflussen lassen sollten. Sie müssten offener sein und auch neugierig sein auf andere Menschen und deren Lebensweisen. Begegnung und Austausch sind in meinen Augen die Dinge, die dazu beitragen können oder hilfreich dabei sein können, Vorurteile abzubauen.

4. Was magst Du an Siegen?

Wenn die Sonne mal scheint liebe ich an Siegen die Natur und die Nähe zur Natur. Ganz wichtig für mich an Siegen ist, dass meine guten Freunde, Deutsche und Nicht-Deutsche, auch hier leben. Die binden mich an die Stadt Siegen.

Name: Gül Ditsch

Zitat: „Ach, das sind auch Menschen“



1. Beschreibe kurz Deine Hintergrundgeschichte zu Deinem Zitat.

Diese Aussage habe ich schon zwei Mal gehört. Beides Mal von älteren Menschen. Sie haben es eigentlich nicht negativ gemeint. Eher so mitleidig: „Sei nicht traurig, du kannst ja nichts dafür, dass du ein Ausländer bist.“ „Es ist in Ordnung.“ Beim ersten Mal war ich sprachlos. Beim zweiten Mal, als ich es gehört habe, habe ich meinem Gegenüber zum Ausdruck gebracht, dass diese Aussage mich kränkt. Mir war es wichtig, dass die Person weiß, was dies bei mir auslöst. Sie war dann auch überrascht und sagte, dass sie es nicht böse gemeint hat. Sie hat aber bemerkt, dass es irgendwie nicht gut war.

2. Wie ging es Dir dabei?

Ich kam aus Ankara, als Masterstudentin nach Siegen. Am Anfang war ich hoch begeistert von den Errungenschaften des Staates, fühlte mich sehr euphorisch, als ob ich alle Deutsche umarmen wollte. Aber eine solche subtile türkenfeindliche Erniedrigung hat mich zutiefst verletzt. Irgendwie vergesse ich diese Situation nicht. Es hat etwas mit mir gemacht. Leider erlebe ich immer wieder Ähnliches. Keine direkte Ausgrenzung, aber Nuancen davon. Sei es auf der Straße, im Alltag, auf der Arbeit. Es sind meistens versteckte, subtile Andeutungen. Wenn ich auf ähnliche Andeutungen reagiere, wirft man mir dann Dünnhäutigkeit vor. Eigentlich will ich diese Menschen mit meiner Reaktion wachrütteln und sie zur eigenen Reflexion führen. Wird aber leider selten so verstanden.



Irgendwie begegnet man sich nicht auf Augenhöhe. Ich habe den Eindruck, dass Migranten gerne unterstützt, gerne begleitet, gerne gecoacht werden, aber diesen Menschen auf gleicher Augenhöhe zu begegnen, das können die Wenigsten.

3. Wie kann jeder Einzelne dazu beitragen, Diskriminierungen zu verhindern und Vorurteile abzubauen?

Wenn man Vorurteile hört oder Diskriminierungen sieht muss man sofort eingreifen. Wichtig ist, dass man nicht still ist. Nichts zu sagen, nichts zu erwidern bedeutet Zustimmung. Man muss nicht immer verbal reagieren, man kann durch Mimik, Gestik und auch Weggang keine Zustimmung äußern. Man muss sich dagegen Platzen, dass dadurch deutlich wird: „Ich habe nicht die gleiche Meinung!“. Zum Glück sind die rassistischen Hardliner in der Minderheit. Es gibt aber sehr viele Unentschlossene, die man gegen Diskriminierung und Rassismus als Verbündete gewinnen könnte. Gewinnen kann man diese Menschen, wenn man selbst die Stimme erhebt und gegen Vorurteile und Diskriminierung etwas sagt. So schafft man ein Gegenpool und lässt Vorurteilen keinen Raum um sich zu verteilen und zu vermehren.

4. Was gefällt Dir an Siegen?

Als junge Erwachsene kam ich vor ca. 30 Jahren nach Siegen. Damals gab es menschenleere Straßen, keine Straßencafés, kaum Kinder in der City, schon ab Samstagmittag geschlossene Läden. Dies war sehr fremd für mich. Und nun - das gesamte Stadtbild hat sich in den letzten Jahren enorm positiv verändert. Der attraktive Dreiklang aus Einkaufen, Gastronomie und Kultur lädt zahlreiche Siegener zum Verweilen ein. Das fast mediterrane Flair an sonnigen Tagen wird gerne genossen, auch von mir.



Name: Önder Sahin

Zitat: „Du bist ja zum Glück kein normaler Türke!“

1. Beschreibe kurz Deine Hintergrundgeschichte zu Deinem Zitat.

Diesen Satz höre ich überall – auf der Arbeit oder im Bekanntenkreis. Da geht es hauptsächlich darum, wie Türken so angeblich sind.

2. Wie sind denn die Türken so?

Ja, patriarchalisch, die Frauen werden unterdrückt und geschlagen. Die Türken haben keine Ordnung und keine Disziplin, und können sich nicht vernünftig artikulieren oder diskutieren. Oder müssen Diskussionen und Konfrontationen mit der Faust austragen. Also viele geballte Vorurteile.



3. Wie reagierst Du denn darauf, wenn Du so etwas hörst?

Ich stelle immer eine Nachfrage, wie sie es denn meinen, mit dem normalen Türken. Ich sage ihnen, dass ich sehr wohl auch ein normaler Türke bin. Ich denke schon, dass ich Durchschnittstürke bin. Ich glaube, dass die geäußerten Vorurteile nicht stimmen. Bei dem einen oder anderen wird es wohl so sein, aber nicht bei allen Türken. Es gibt ja auch solche und solche Deutschen.

4. Was kann man denn nach Deiner Meinung gegen Vorurteile tun?

Immer in Kontakt bleiben und sich nicht abschotten. Insbesondere wenn es um Religion geht. Ich selber bin ein religiöser Mensch. Mir ist es wichtig, dass Menschen mich alles fragen können.

5. Was ist typisch Deutsch und typisch Undeutsch an Dir?

Typisch Deutsch an mir ist meine extreme Pünktlichkeit. Ich kann es nicht haben, wenn andere Menschen unpünktlich sind. Dies gilt nicht nur im Bereich der Arbeit, sondern auch im privaten Bereich.

6. Was magst Du an Siegen?

Ich habe mich extra für Siegen entschieden. Siegen ist nicht zu klein und nicht zu groß. Auch nicht zu groß, dass alles so anonym ist. Man kennt irgendwann auch ganz viele Menschen. Das gefällt mir an Siegen.



Name: Sonja

Zitat: „Ihr Heimatland ist schon dreckig,
Deutschland ist viel sauberer, oder?“

1. Beschreibe kurz Deine Hintergrundgeschichte zu Deinem Zitat.

Ich habe in einem Hotel gearbeitet und ich wurde öfters mit Fragen konfrontiert wie: „Woher kommen Sie?“ Was zunächst wahrscheinlich nicht böse gemeint war, sondern aus Interesse kommt. Einmal hatte ich dann den Fall, dass ein Hotelgast mir gesagt hat, dass mein Heimatland "schon ziemlich dreckig ist" und Deutschland "sehr viel sauberer" wäre, danach lachte der Gast laut, als wäre es ein Witz gewesen. Ich finde solche Aussagen alles andere als witzig und sehr sehr abwertend.

2. Welche Fragen nerven Dich?

Eigentlich nerven mich Fragen bezüglich meiner Heimat nicht. Ich kann mittlerweile unterscheiden was Interesse und was Ignoranz ist.



Mich nervt es allerdings wenn man fragt: „Woher kommen Sie?“ und wenn ich antworte, kommen dann sehr oft auch Aussagen, wie die schon genannten "Vergleiche" mit meinem Heimatland, und was alles besser an Deutschland wäre. Mich nervt es sehr, wenn man klischeehafte Fragen stellt, um eine "Kultur" als mittelalterlich oder sehr "zurückgeblieben" darzustellen. Viele kennen die Antwort schon und fragen dann trotzdem Sachen wie zum Beispiel: „Essen Sie auch kein Rind/Schwein/Fleisch im Allgemeinen“ (was nichts damit zu tun hat, woher man kommt), „dürfen Sie abends alleine raus, erlauben Ihnen Ihre Eltern das“, „werden Sie später auch verheiratet“. Das alles kam meistens von älteren Menschen, was mich sehr überrascht hat. Was ich auch mitbekommen habe von meinem Bekanntenkreis waren Fragen wie "trägst du dein Kopftuch auch wenn du duschst" oder "ziehst du dein Kopftuch auch mal aus". Das sind Fragen, wo man einfach nur den Kopf schütteln kann.

3. Was ist für Dich Alltagsrassismus?

Alltagsrassismus ist für mich, wenn man alle Nicht-Deutschen bzw. alle, die nicht Deutsch aussehen in eine Schublade steckt und sie abstempelt, dass sie anders sind.

4 Wie oft wirst Du damit konfrontiert?

Als ich im Hotel gearbeitet habe, habe ich das sehr oft gehört. Ich weiß, dass es nicht böse gemeint ist von älteren Menschen, wenn diese sagen dass Sri Lanka dreckig wäre oder dass ich gut Deutsch reden könnte, obwohl ich in Deutschland geboren bin. Dann kläre ich sie auf, und dann kommt "Aber trotzdem!" Man geht einfach davon aus, dass Menschen mit Migrationshintergrund kein Deutsch sprechen können.



6. Was magst Du an Deutschland/ Siegen?

An Deutschland mag ich, dass die Menschen, die tolerant sind, hier wirklich sehr offen sind und sich für andere Kulturen interessieren. Diese sind dann auch sehr herzlich und interessieren sich auch für einen persönlich und fragen nach und hören zu.

Hier lernt man außerdem Menschen aus aller Welt kennen - Deutschland ist wirklich sehr multikulturell und im Herzen sehr tolerant, man muss sich gegenseitig nur kennenlernen und akzeptieren - und das von jeder Seite aus.

An Siegen finde ich schön, dass so viele Studenten hier sind und die Atmosphäre im Allgemeinen sehr gemütlich ist. Ich fühle mich hier sehr wohl, auch wenn ich manchmal im Bus noch ältere Männer mit AFD-Pins an der Jacke sehe.



Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**